Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 57 (1931)

Heft: 3

Rubrik: Lauf der Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

HUMOR DES AUSLANDES

Engagementsverhandlung

„Ich brauche einen vorsichtigen Chauffeur, einen Mann, der keinerlei Risiko eingeht."
„Ich bin der, den Sie suchen, Herr; geben Sie mir mein Gehalt im voraus!"
(Passing Show)

LAUF DER WELT

Zaro Aga und die Frauen.

Hundertsechsundfünfzig Jahre alt soll der Mann sein und damit den Altersrekord der Welt für sich in Anspruch nehmen — Grund genug für einen gerissenen Manager, den alten Türken aus seiner Heimat nach Amerika zu bringen. Dort gerät der Aermste unter ein Auto, wird aufgegeben, lebt dann aber überraschenderweise wieder soweit auf, dass er einen Schadenersatzprozess über etliche 100,000 Dollars führen kann. Mit dem eroberten Geld nun will Zaro Aga das tun, was jeder jüngere Mann an seiner Stelle auch tun würde . . . er will heiraten. Sechs Frauen hat er schon gehabt und seine ältesten Kinder sind längst als hundertjährige Greise gestorben. Nun will Zaro Aga die Sieben voll machen und sucht eine Braut. — — Geschworene Junggesellen werden nicht umhin können, angesichts dieser erschütternden Tatsache ihre Gesichter zu verhüllen. Die eitle Behauptung, dass man nur aus Jugendtorheit heiraten könne, hat durch den hundertsechsundfünfzigjährigen Zaro Aga ihre klassische Widerlegung erfahren. Der Frauenverein setze ihm ein Denkmal!

Es gibt Witze,

die zum Lauf der Welt gehören, nicht nur, weil sie immer wiederkehren, sondern auch, weil sie so menschlich sind. So z. B. dieser: Meine Braut ist das herrlichste Weib der Welt! — Merkwürdig, die meine auch! — — Wirklich merkwürdig . . .

Futuristische Küche.

Der Italiener F. T. Marinetti, der Begründer des Futurismus, hat es in gewaltigem Ansturm unternommen, die italienische Kost zu reformieren. Eine vernichtende Attacke reitet er gegen die heiligen Makkaroni «als einer sinnwidrigen gastronomischen Religion, die zu Pessimismus, Untätigkeit und Neutralismus führe, zumal die Makkaroni mit ihren Knäueln an die langsamen Webstühle der Penelope fesseln und den elektrischen Wellen entgegenstehen, die die Italiener über Festland und Meere geworfen haben.» — — Nach dieser kleinen Kostprobe zu urteilen, scheinen diejenigen, die den Futurismus seit jeher für eine verrückte Sache hielten, endgültig Recht zu bekommen.

Al Capone.

Einsperren kann man den Mann zwar nicht, da sich seine Verbrechen nicht nachweisen lassen — was man dagegen kann, ist sein Vermögenszuwachs als Einkommen besteuern. Auf diesen klugen Einfall ist Chicagos Steuerbehörde gekommen und sobald Capone wieder einen Coup gelandet hat, schickt man ihm einen Beamten zur gefälligen Einkassierung des staatlichen Tributs. — — So ist das paradoxe wahr geworden: Capone ist ein nützliches Glied der Gesellschaft und als pflichtgetreuer steuerzahlender Bürger mag ihm denn auch dereinst ein Ehrenplatz im Gefängnis zukommen. Verdient hat er es wahrlich.

1930.

Das vergangene Jahr verzeichnet an der Börse insgesamt 4 Milliarden Kursverluste. In Deutschland sind die Konkurse im Vergleich zum Vorjahre um 15 % gestiegen.

1931.

Hitler prophezeit für 1931 die Diktatur der Nationalsozialisten. — — Hoffen wir, dass dieser Mann mit andern Propheten wenigstens das gemeinsam habe, dass seine Prophezeiungen nicht zutreffen.

Der Geist Clevelands.

Der Bürgermeister von Chicago veranstaltet eine Lotterie, bei welcher der Gewinner nicht durch das Los, sondern durch den Geist Clevelands bestimmt werden soll. Dieser vertrauenswürdige Geist soll in einer ordentlichen Spiritisten-Sitzung zitiert werden und den Versammelten unparteiisch den Namen des glücklichen Gewinners bekanntgeben. — — Nun wird zwar niemand bezweifeln, dass Cleveland bei Lebzeiten Geist besass, doch bleibt es fraglich, ob er solchen auch nach dem Tode noch besitzt. Bombensicher ist nur dies: Dass der Bürgermeister von Chicago selbst zu Lebzeiten keinen hat, höchstens Weingeist, wobei sich die Befürchtung aufdrängt, dass er den selbigen schon gar zu oft zitiert hat.

Schmutzfinken

„Schrecklich, wie schmutzig sich die Kinder machen! Ich mußte erst sechs davon abwaschen, bevor ich meinen Jungen herausgefunden habe."
(Passing Show)

Etwas von großen Mündchen

In Bern starb vor einigen Jahren ein sehr bekannter und beliebter Humorist. Als derselbe Jahrzehnte zuvor seine Laufbahn begann, bestand eine seiner Spezialitäten darin, den Rand eines großen Bierglases in seiner ganzen Rundung in den Mund zu schieben. Kein Zuschauer war imstande, dem Darsteller diese Nummer nachzumachen, eine derartige Ausdehnung der Mundmuskeln war bis dahin als unmöglich angesehen worden. Sogar Aerzte interessierten sich für dieses Phänomen . . . Das ging gut, bis der wackere Spaßvogel zum erstenmal nach der Stadt an der Limmat kam, die in allen anerkennenswerten Dingen obenansteht. Da lachte man! Denn unserem Berner machte dort die Produktion mit dem großen Bierglas jeder Gast nach! Der gute Mändu mußte von da an bei seinem jedesmaligen Besuche der Metropole anstelle seines Humpentricks eine Humoreske über das „Defiliertempo der zwanzig Berner Füsilierbataillone" oder so was ähnliches, der Mentalität seiner Zuhörer Entsprechendes, einschieben.

Iburé

Wenn die Gattin überraschend ins Büro kommt

„Laß den Unsinn, Puppe! Geh an die Schreibmaschine!" (The Humorist)

Der Eidgenosse

Auf der Fahrt von Bern nach Zürich. Zu meiner Linken an den Fensterplätzen sitzen zwei Herren, von denen der eine mit gründlicher Kenntnis der Landschaft dem älteren Herrn, dem man den gedienten Militär von weitem ansieht, die ganze Gegend erklärt. Kurz vor Baden rüstet sich der „Cicerone" zum Aufbruch. Der alten Herr dankt lebhaft für die freundlichen Erklärungen und meint: „Sie kennen die Schweiz zwar sehr gut, der Sprache nach zu urteilen sind Sie wohl aber kaum ein Schweizer. Dürfte ich fragen, was Sie für ein Landsmann sind?" „Nu, was zweifeln Se? Was werd ich fir e Landsmann sein. E Schweizer bin ich."

Denis